

Kompetenzorientierung

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen anhand eines festgelegten Kriteriums aus vorgegebenen, geeigneten Informationsquellen aus, um einen Überblick über Quellen mit biologischem Inhalt zu erlangen, deren Eignung einzuschätzen bzw. einzelne Informationen nach vorgegebenen Fragestellungen zu erschließen. [K1]
- berücksichtigen für ihre Entscheidung zu ethisch-moralischen Fragen im biologischen Kontext (z. B. Wie entscheidet man, welches Haustier zu einem passt?) neben spontanen subjektiven, auch einfache, objektive Kriterien, die sie zu formulieren in der Lage sind. [B2]

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Haustiere mit wild lebenden Säugetieren und stellen die Domestizierung und die Züchtung dar. Daraus leiten sie Vorteile der Nutztierhaltung für den Menschen ab. [F12]
- zählen wesentliche Aspekte einer artgerechten Tierhaltung am Beispiel heimischer Haus- und Nutztiere auf, werden sich so der Verantwortung für Tiere als Mitgeschöpfe bewusst und beurteilen die unterschiedliche Haltung verschiedener Haustiere. [F14]

Zur Sache

Noch im 19. Jh. bis ins 20. Jh. hinein bedeutete die Redewendung „auf den Hund gekommen“ u. a. den sozialen Aufstieg, wenn man sich z. B. als Händler oder Hausierer Hunde für ein Gespann angeschafft hatte und die Waren nicht länger mit eigener Kraft transportiert werden mussten. Im Gegensatz dazu bedeutet die Redewendung heutzutage „heruntergekommen“ und damit den sozialen Abstieg.

Die Korrelation zwischen äußerlichen Merkmalen bei Zuchtformen von Hunden und daraus resultierenden gesundheitlichen Problemen setzt ein hohes Maß an Verständnis von Organen und ihren jeweiligen Funktionen voraus. Durch Züchtung hervorgerufene körperliche Veränderungen können das ursprünglich optimale System eines Hundeorganismus so stören, dass bestimmte Erkrankungen bei der jeweiligen Rasse praktisch vorprogrammiert sind. Ausschlaggebend für solche „Qualzuchtungen“ sind vor allem ästhetische Gesichtspunkte bzw. bestimmte Modeerscheinungen. Aber auch fehlerhafte Haltung in zu großen Gruppen mit stressiger Enge, in Zwingern oder dauerangeleint machen krank.

Fehlende Ausführ- und Beschäftigungszeiten mit sozialen Kontakten zu Mensch und Artgenossen, tierschutzwidrige Erziehungshilfsmittel wie Würgehalsbänder oder Teletakt-/Stromreizgeräte fördern die Aggressivität der Tiere. Eine Speisereste-Fütterung macht Hunde u. U. wegen Mangelerscheinungen krank. Vergiftungen können auftreten durch Füttern mit Schokolade, Zwiebeln und Weintrauben (Rosinen).

Oft sind Tiere, insbesondere Hunde, die einzige soziale Beziehung ihres Besitzers oder ihrer Besitzerin. Die daraus resultierende Vermenschlichung der Hunde stellt ein großes Problem dar, weil die natürlichen Bedürfnisse des Hundes missachtet werden. Aber auch falscher Ehrgeiz bei Hundesport als Freizeitbeschäftigung kann die Gesundheit des Tieres gefährden.